

# Über den sogenannten Einschuss der Pferde

Autor(en): **Krebs, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **86 (1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590292>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Über den sogenannten Einschuß der Pferde<sup>1)</sup>.

Von Dr. Friedrich Krebs, Wolfhausen (Zch.).

Ursächlich kann ich die Beobachtung machen, daß Kälte, Zugluft, Nässe und mechanische Reizwirkungen wesentlich zu der Entstehung beitragen. Arbeiten im hartgefrorenen Schnee bei kurz geschorenen Fesseln erachte ich als sehr prädisponierenden Umstand. Der weiße Fessel scheint mir zudem besonders anfällig zu sein.

Bezüglich der Behandlung habe ich mit dem Auftauchen neuer Heilmittel, Erkenntnisse und Verfahren viel Altes über Bord geworfen, aber vom letztern das beibehalten, was man wohl zu allen Zeiten nie wird außer acht lassen dürfen. Da steht obenan die Wärme. Also warmes Eindecken des kranken Pferdes und warmes Einpacken der kranken Gliedmaße und möglichst frühzeitige Aufnahme in tierärztliche Behandlung.

Die Kampfersalbe und die 5%ige graue Salbe wende ich heute noch an.

Mit dem Auftauchen der Sulfonamide erhielten wir ein Mittel in die Hand, das die heftigen akuten Anfangerscheinungen kupt und die Prognose gegenüber früher bedeutend günstiger erscheinen läßt, und die Fälle hochgradiger Elephantiasis, wie man sie früher häufig sah, können dadurch verhütet, auf alle Fälle stark vermindert werden. Ich verwende daher seit Jahren Soluseptazineinjektionen in Intervallen von 2 bis 3 Tagen, und die Erfahrung damit war so günstig, daß dies die Grundlage meiner Behandlung darstellt. Da Soluseptazine nur noch schwer zu beschaffen ist, habe ich mit Albatrol als Ersatzmittel auch recht befriedigende Erfolge gehabt. — Nach der Injektion gehen die heftigen örtlichen und Allgemeinerscheinungen rasch zurück, und das Tier kann schon nach wenig Tagen mit dem warm eingepackten Bein etwas bewegt werden.

Der Fuß muß noch während längerer Zeit vor Erkältung geschützt werden.

Im weitem trachte auch ich danach, die Darmentleerungen des Patienten etwas zu befördern, im Winter mit Vorteil durch Verabreichung von Futterrüben in temperiertem Zustand.

---

<sup>1)</sup> Diskussionsbeitrag zu den in Heft 12/1943, S. 463 erschienenen Ausführungen über dieses Thema. Red.

---